

Mein Anker in der Zeit



▲ 1245,518: heute nur noch im Museumsbetrieb der ÖGEG – am Beginn von Karls Laufbahn war das Alltag.

Seit über 4 Jahrzehnten arbeite ich nun schon für die ÖBB und Veränderungen sind für mich eine normale Sache. Egal ob im Bereich der Vorschriften oder in technischen Belangen, alles entwickelt sich weiter. Optimierung ist Programm.

Firmen müssen sich natürlich weiterentwickeln, weil der Konkurrenzdruck hoch ist und man am Markt vorne mitmischen möchte. Allein in meinem Bereich, als Lokführer, habe ich unzählige Veränderungen mitgemacht. In einer kleinen, nostalgischen Dienststelle waren die technischen Fortschritte unglaublich groß. Zu Beginn meiner Laufbahn machte ich auf Lokomotiven aus

den 30er Jahren Dienst. Die Reihen 1080, 1161 und 1245 lassen jeden Eisenbahnfreund in Verückung geraten.

Ein Traum für Eisenbahnfreunde

Durch die rosarote Nostalgiebrille eine wunderbare Tätigkeit, aber im alltäglichen Einsatz eine beschwerliche Arbeit. Man war der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters voll ausgesetzt. Das offene Fenster im Verschub war für die Sicht unerlässlich. Vom Lärm am Führerstand ganz zu schweigen. Für heutige Verhältnisse wären diese Arbeitsbedingungen undenkbar. Ganz klar, dass sich im technischen Bereich etwas ändern musste, was auch ständig passierte. Heute sitze ich in einem

«Man war der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters voll ausgesetzt.»

hochtechnischen Triebfahrzeug, umgeben von Monitoren und Displays voller Elektronik. Früher wusste ich sofort, wo sich ein Defekt eingeschlichen hat und konnte viele kleine Reparaturen selber durchführen. Heute lese ich am Display die möglichen Abhilfen durch und handle nach Checklisten die Vorgaben ab. Oft fühlt man sich der Elektronik völlig ausgeliefert, weil Abhilfetext und Störung zeitweise nicht übereinstimmen. Dann hilft meistens nur ein Batterie-Reset.



▲ **Karl und Rosi Weikl**

Digitaler Fortschritt belastet

Mit zunehmendem Alter fühlt man sich in diesem digitalen Umfeld nicht mehr so wohl wie junge Kollegen, die mit diesen technologischen Entwicklungen aufgewachsen sind. Man sehnt sich an die *«gute alte Zeit»* zurück, als alles entschleunigter war. Man wünscht sich Beständigkeit, um seinen Dienst mit aller Routine verrichten zu können. Aber was hat heute noch Bestand?

Was heute neu ist, ist morgen alt und überholt.

Als Christ habe ich einen anderen Blick auf diesen rasanten Fortschritt. Im Wort Gottes, im Propheten Maleachi 3,6, sagt Gott von sich selbst: *«Ich, der HERR, ich verändere mich nicht.»* Auch Jesus Christus sagt im Lukas Evangelium 21,33: *«Wahrlich ich sage euch: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.»* Und Petrus schreibt in seinem ersten Brief 1,25: *«Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.»* Das sind nur drei Beispiele für die Unveränderlichkeit Gottes und der Unvergänglichkeit seines Wortes und seiner Zusagen. Verglichen mit der heutigen schnelllebigen Zeit steht Gott wie ein Fels in der Brandung.

Gott gibt mir Halt

Das schenkt mir Ruhe und inneren Frieden in all den Stürmen, die auf mich hereinbrechen. In meinem Leben gibt es auch genug Zeiten, in denen es mir nicht gut geht; wo meine Beziehung zu Jesus Christus nicht vorzeigefähig ist. Ganz zu schweigen von meinem Umgang mit anderen Menschen. Obwohl ich Christ bin, bin ich nicht perfekt. Im Gegenteil, ich entdecke mehr und mehr Dinge an mir, die mir nicht gefallen und die meinem Christsein nicht weiterhelfen. Denn mein Wunsch ist es im Glauben zu wachsen, um meinem Herrn Jesus Christus ähnlicher zu werden. Gott sei Dank, ist mein Glaube nicht von mir und meinen Stimmungsschwankungen abhängig. Der Hebräerbrief 12,1–2 spricht uns zu: *«Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.»*

Er, Jesus Christus, ist die Konstante in meinem Leben. Auf ihn vertraue ich, denn es heißt nicht umsonst im Hebräerbrief 13,8: *«Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.»*



Karl Weikl,
Lokführer ÖBB
RailHope Österreich

